

Wassersport und Naturschutz:

Ursprung – Gegenwart – Zukunft

Einführung und Zusammenfassung der Fachtagung vom 16. - 18. September 1999 in Saalbach/Hinterglemm

Christian STETTNER

Outdoorsportarten liegen zunehmend im Trend. Die Anbieter verzeichnen steigende Nachfragen. Vor allem Wassersportarten wie Rafting, Wildwasserfahren, Kanufahren, Canyoning und Tauchen haben dabei enorme Zuwächse zu verzeichnen. Dem Naturschutz bereitet diese Entwicklung wegen der zunehmenden Belastung von bisher vom Menschen wenig beeinflussten Lebensräumen Sorge. Aus diesem Grund hatten die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege und der Naturschutzfachdienst der Salzburger Landesregierung zu der Fachtagung „Wassersport und Naturschutz: Ursprung – Gegenwart – Zukunft“ eingeladen, die vom 16. bis 18. September 1999 im österreichischen Saalbach stattfand. Die Veranstaltung fokussierte in erster Linie auf Wassersportarten, die in Fließgewässern und dabei vor allem in alpinen Gewässersystemen ausgeübt werden. Gerade die kommerziellen „Wassersportevents“ wie das Rafting und Canyoning stehen zur Zeit sehr stark in der öffentlichen Diskussion. Wie weit darf die Vermarktung der Natur zugunsten einer Sportart oder des „Adventure-Tourismus“ gehen? Welche Auswirkungen haben Sportarten, die das Eindringen in bisher vom Menschen weitgehend unberührte Gewässersysteme ermöglichen? Unfälle wie das tragische Canyoning-Unglück vom 27. Juli 1999 in der Saxet-Schlucht, bei dem 19 Menschen ums Leben kamen, werfen aber noch andere, nicht direkt mit dem Naturschutz korrelierte Fragen auf. Wie weit darf die Kommerzialisierung eines Sports gehen, wenn dabei oft unkalkulierbare Risiken in Kauf genommen werden, die das Leben von Menschen gefährden? Sollten wir nicht die Grenzen, die uns die Natur setzt, wieder mehr beachten?

An der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege haben wir uns mit solchen Fragen im Rahmen unseres Forschungsprojekts „Outdoor-sport und Naturschutz“ bereits auseinandergesetzt. Aufgrund unserer Erfahrungen aus diesem Projekt werden wir um einen gewissen Wertewandel nicht umhin kommen, wenn wir die Natur und damit letztlich auch uns dauerhaft schützen wollen. Jeder Wassersportler, der selbst die Wucht eines Wildwassers kennt, weiß, dass ein gesunder Respekt vor diesen elementaren Gewalten lebenswichtig sein kann. In ähnlicher Weise wie wir durch mangelnden Respekt

vor den Risiken eines Wildwassers unser eigenes Leben in Gefahr bringen können, kann auch die Natur durch unseren gedankenlosen Umgang mit ihr Schaden erleiden. Der Wertewandel in unserer Gesellschaft ist unübersehbar. Das Zeitbudget an Wochenenden stieg um bis zu 50% an, die Ausgaben auf dem Sportsektor haben sich um bis zu 30% erhöht. In den Outdoorsportarten treten Sport und Naturschutz in eine so enge Wechselwirkung, wie sonst wohl nirgends. Mit dieser Tagung sollte ein Forum geboten werden, die unterschiedlichen Interessenslagen zum Thema „Wassersport und Naturschutz“ darzustellen und eine Basis für weiterführende Zusammenarbeit der unterschiedlichen Interessensgemeinschaften zu legen. Trotz gegensätzlicher Positionen unter den Teilnehmern gab es dabei auch Annäherung und gegenseitiges Verständnis. Besonders kommerzielle Sportanbieter betonten, dass sie Reglementierungen zu Gunsten der Natur akzeptieren, ja befürworten würden.

In seiner Begrüßung betonte der Direktor der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege, Dr. Christoph Goppel, dass sich die Akademie als Mediator zu diesem Thema verstehe. Schuldzuweisungen führen nicht weiter. Vielmehr gelte es, Verständnis für die Belange des Naturschutzes bei den Sportlern zu erreichen. Wolfram Moser vom Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen ergänzte, dass die Ausübung der Wassersportarten sowohl gemeinverträglich, als auch umweltverträglich sein müsse. Allerdings hinke die Rechtsentwicklung der Erfindung neuer Sportarten mit ihren nicht immer leicht einzuschätzenden Auswirkungen auf die Natur hinterher. Die Sensibilisierung für Naturschutzprobleme müsse deshalb schon in den Schulen angesprochen werden. Auch die Freizeitindustrie und die Medien könnten hier wichtige Beiträge leisten.

Auf die Entwicklung der sogenannten alpinen Wassersportarten ging Diplom-Ingenieur Christian Kayser aus Luxemburg ein. Klassische Sportarten wie z.B. Kajakfahren hätten sich durch die Entwicklung der Kunststoffboote verändert. Stärker seien jedoch Neuerfindungen wie Rafting, Canyoning, Hydro-speed und andere Sportarten gefragt. Diese Sportar-

ten seien meist Importe aus den USA, deren Markteinführung mit enormen Werbeaufwand und Marketingstrategien verbunden sei. Man müsse heute von einer zunehmenden Nachfrage, zunehmenden Trends zum Massensport und zunehmender Individualisierung ausgehen, was unweigerlich zu Nutzungskonflikten führen werde.

Die Konfliktfelder zwischen Wassersport und Naturschutz machte auch Diplombiologin Christine Margraf vom Bund Naturschutz in Bayern e.V. deutlich. Nur noch ca. 15 Prozent der Fließgewässer in Mitteleuropa befinden sich in einem annähernd naturnahen Zustand. Der Natur wie auch der wachsenden Zahl der Wassersportler, die eindeutig naturnahe Gewässer bevorzugen würden, stehe deshalb nur ein begrenztes Raumangebot zur Verfügung. Insbesondere empfindliche Lebensräume wie Uferbereiche, Sand- und Kiesbänke, Quellfluren und Schluchten würden durch Trittschäden, Wassertrübung und Störungen der Fischfauna und der Vogelwelt besonders belastet. Frau Margraf forderte daher Vorrangflächen für die Natur und differenzierte Regelungen für andere Gebiete. Die Sportausübung müsse sich an der Belastbarkeit der Lebensräume orientieren.

Rechtliche Aspekte standen im Vordergrund der Beiträge von Dr. Klaus Aigner und Dr. Paul Jäger von der Naturschutzabteilung der Salzburger Landesregierung. Aigner schilderte die Regelungen der Schifffahrt im Bundesland Salzburg, die ab 1990 zunehmend auch auf das Rafting übertragen wurden. Für die Salzach sei eine Rafting-Richtlinie mit eigenen Überwachungsorganen vorgesehen. Dr. Jäger ging unter anderem auf die künftige Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union ein, nach der für alle Oberflächengewässer ein günstiger Zustand angestrebt werden solle. Zu den größten ungelösten Problemen aus wasserrechtlicher Sicht zählen nach Ansicht des Referenten noch immer die Gewässerverbauung und Energienutzung. Gewässer zu renaturieren und ausreichende Wasserführungen sicherzustellen, müsse des-

halb als gemeinsames Anliegen von Naturschützern und Wassersportlern verstanden werden.

Seitens des Wassersports kamen Rolf Strojec von der Hessischen Kanuschule in Rüsselsheim, Günter Camelly von der Kajakschule Oberland in Lenggries und Georg Straub von der Firma Abenteuer- und Sporttouristik GmbH, Schneizlreuth, zu Wort. Alle drei Referenten betonten die hohen Qualitätsanforderungen, die die organisierten kommerziellen Anbieter an ihre Sportangebote stellen und die auch Umwelt- und Naturschutzaspekte berücksichtigen würden. Überraschend waren für manche Teilnehmer die übereinstimmenden Aussagen, dass Reglementierungen zugunsten der Natur durchaus als akzeptabel und sinnvoll angesehen würden. Durch Tabuzonen, Personenkontingentierungen oder saisonale Einschränkungen könnten Naturbelastungen reduziert werden. Ausbilder und Führer sollten außerdem über eine profunde erlebnispädagogische und naturschutzfachliche Ausbildung verfügen. Strojec bemängelte auch, dass die derzeit geltenden Rechtsvorschriften dem wachsenden Sportaufkommen und der Differenzierung in verschiedene Trendsportarten nicht mehr gerecht würden.

Perspektiven der Kooperation zwischen Wassersport und Naturschutz formulierte abschließend die Landschaftsarchitektin Helga Wessely aus Grünwald. Die Referentin plädierte dafür, die Sportler bei der Aufstellung von Naturschutzregelungen einzubinden. Nur wenn Einschränkungen bei der Sportausübung gut begründet und verständlich seien, würden sie auch akzeptiert und über Vereine und Verbände eine gewisse soziale Kontrolle erreicht. Die umfangreichen Informationsstränge im sportlichen Bereich, von den Fachzeitschriften bis zum Internet, sollten auch für ökologische Informationen genutzt werden. Schließlich müssten geeignete Umweltbildungsangebote entwickelt werden, um damit auch die nicht organisierten Sportler zu erreichen und für Naturschutzprobleme zu sensibilisieren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2_2001](#)

Autor(en)/Author(s): Stettmer Christian

Artikel/Article: [Wassersport und Naturschutz: Ursprung - Gegenwart - Zukunft 5-6](#)